Intelligenz-Blatt

zur Laibacher Zeitung.

Nr. 2.

Dinstag den 4. Jänner

1842.

Öffentliche Verlautbarungen.

3. 1919. (2) Nr. ¹⁵²²⁸/₂₆₃₁. Nr. 10697/V.

K u n d m a c h u n g.

wegen Lieferung des Bekleidungs-
materiales für die k. k. Steyrisch-illy-
rische Gränzwache im Verwaltungsjah-
re 1842. — Mit hierortiger Kundma-
chung vom 24. September 1841, Z. ¹¹⁷³⁸/₂₀₄₁,
wurde wegen Beistellung des Bedarfes an Be-
kleidungsmateriale für die Steyrisch-illyrische
Gränzwache eine Offerten-Verhandlung, mit
dem Termine bis 5. November 1841 Mittags
12 Uhr eröffnet. — Da jedoch die wegen Bei-
stellung des Bedarfes von 1898 Wiener Ellen
dunkelgrünen Tuches, im Fiskalpreise pr. Elle
1 fl. 24 kr., 1470 Wiener Ellen lichtgrau mel-
lirten, und 1376 Wiener Ellen dunkelgrauen
melirten Tuches, im Fiskalpreise pr. Elle 1 fl.
14 kr., eingelangten Offerte nicht entsprechend
befunden wurden, so wird zum Behufe der
Lieferung des zur Bekleidung der k. k. Steyrisch-
illyrischen Gränzwache mit 3796 Wiener Ellen
dunkelgrünen Tuches, im Fiskalpreise pr. Elle
mit 1 fl. 23 kr., 171 Wiener Ellen kaisergelben
Tuches, im Fiskalpreise pr. Elle mit 1 fl. 24 kr.,
2940 Wiener Ellen lichtgrau melirten, und 2752
Ellen dunkelgrau melirten Tuches, im Fiskalpreise
pr. Elle mit 1 fl. 14 kr., für das ganze Verwal-
tungsjahr 1842 erforderlichen Quantums an
Tuchmateriale, wozu die angelegten Fiskalpreise
zur Beistellung ausgedient worden, eine neuer-
liche Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte,
welche auf einen 10 kr. Stempel verfaßt, und
versiegelt in das Vorstands-Bureau der k. k.
Steyrisch-illyrischen vereinten Cameralgefällen-
Verwaltung längstens bis 15. Jänner 1842
Mittags 12 Uhr abzugeben sind, eröffnet. Die
Lieferungsbedingungen sind folgende: — 1. Mit
jedem Anbote ist ein Reugeld mit zehn Prozent
von dem Gesamtbetrage der angebotenen Liefe-
rung entweder im Baren oder in öffentlichen
Obligationen, nach dem letzten börsenmäßigen
Curswerthe berechnet, oder mittelst einer von
der Kammerprocuratur geprüften fideijussori-

schen, und volle Sicherheit darbietenden Hy-
pothekar-Verschreibung sicher zu stellen, welche
Urkunde oder das Reugeld entweder bei der
Cameralgefällen-Hauptcasse in Grätz, oder
von dem Dfferenten, welcher in einer anderen
Provinz oder in einem anderen Kreise wohnt, bei
der Cassa einer dortländigen Cameral-Verwal-
tung oder einer Bezirks-Verwaltung erlegt
werden kann, für welchen Fall sich bloß mit
dem Erlagscheine der betreffenden Gefällencasse
auszuweisen ist. — 2. Das Reugeld wird,
falls der Anbot genehmiget wird, bei Abschlie-
ßung des Contractes als Lieferungscaution
verwendet, im gegentheiligen Falle aber dem
Erleger wieder zurückgestellt werden. — 3. Steht
es den Lieferungslustigen frei, den Anbot auf
die Lieferung des ganzen ausgeschriebenen Be-
darfes, oder nur für einen Theil desselben, oder
auf einzelne Artikel zu stellen. — 4. In jedem
Falle hat der Anbot deutlich die Gattung und
Menge der Gegenstände zu enthalten, deren Li-
ferung übernommen werden will. — 5. Der
Preis für jeden zu liefernden Artikel ist deutlich
mit Buchstaben und Ziffern auszudrücken, weil
auf ein schriftliches Offert, welches unbestimmt
bedingt, oder mit Beziehung auf einen anderen
fremden Anbot gestellt ist, keine Rücksicht ge-
nommen werden wird. Ferner müssen die schrift-
lichen Anbote die ausdrückliche Erklärung ent-
halten, daß sich den in der Kundmachung fest-
gesetzten Bedingungen gefügt werden wolle,
und von dem Dfferenten eigenhändig unter An-
gabe ihres Charakters und Wohnortes unterfer-
tigt, und die Echtheit dieser Fertigung von der
Ortsobrigkeit bestätigt seyn. — 6. Bei der
Auswahl unter den verschiedenen Anboten, ins-
fern dieselben mit den nöthigen vorgeschriebe-
nen Erfordernissen versehen sind, wird man
zwar auf die vortheilhafteren Preise in Ver-
bindung mit der Qualität und Preiswürdig-
keit der Waren nach den vorgelegten Mustern,
und bei sonst gleichen Preisen und gleicher Be-
schaffenheit der Ware auf die Größe des An-
botes Rücksicht nehmen; jedoch behält sich die

Cameralgefällen = Verwaltung das freie Dispositionrecht ausdrücklich vor. — 7. Die zu liefernden Tücher müssen aus echter guter Schafwolle von der gehörigen Mischung aus Sommer- und Winterwolle erzeugt werden, von nicht zu grobem und ungleichem Gespunste, dicht gewebt, wohl gewalkt, gehörig geschoren, weder fadenscheinig, knöpfig, löcherig, wolkritzig oder schabenfräßig, noch gummirt, geleimt, oder mit Erde und Kreide zugerichtet, sondern von einer natürlichen unverfälschten Fabrication, folglich wohl bedeckt, kernhaft, griffig und flüffig seyn. Die Tücher dürfen durchaus nicht fett eingeliefert und übernommen werden. Die graumelirten Tücher müssen von gleicher Melirung, und die gefärbten Tücher durchaus von einerlei Farbe, und eben so, wie die schwarzen, mit nicht corrosiven Ingredienzien, mithin im Boden gut und echt gefärbt seyn und die chemische Probe bestehen. — Jedes Stück Tuch muß mit den zur Ausspannung bei der Rässung nöthigen Tuchen den oder Rande versehen, und so breit seyn, daß es nach erfolgter vollkommener Appretirung ohne diesen Enden noch $1\frac{8}{16}$ Ellen mißt, widrigens der Abgang an dieser Breite bei sonst befundener Qualität und Mustermäßigkeit nach dafür entfallendem Ausmaße ersetzt werden müßte; dagegen eine Ueberbreite nicht zur Länge geschlagen und vergütet werden wird. Auf jeden Fall jedoch dürfen die Tücher mit Ausschluß der Enden nicht schmaler als $1\frac{7}{16}$ Elle seyn. — 8. Sämmtliche Tücher müssen im ungenähten Zustande an das Deconomat dieser Cameralgefällen = Verwaltung abgeliefert werden, wornach es hinsichtlich der Qualität des Stoffes und der Echtfärbigkeit einer Beurtheilung unterzogen, und die als annehmbar erkannten Tücher der Rässung und Appretirung werden zugeführt werden. Die Kosten der Appretirung, nach welcher abermals das Tuch untersucht wird, bestreitet die Cameralgefällen = Verwaltung, und die Zahlung an die Contrahenten nach den genehmigten und festgesetzten Contractspreisen wird nach jenem Längenmaße erfolgen, welches sich nach der Appretirung von dem gehörig eingegangenen Tuche ergeben wird. Nach gleichem Maßstabe wird auch die Uebernahme der für den Abgang in der vorgeschriebenen Breite zu leistenden Ersätze gepflogen werden. — 9. Jeder Dfferent hat seinem Dfferte ein zur gehörigen Beurtheilung geeignetes, $\frac{1}{8}$ Elle messendes, nach der ganzen Breite sammt den Tuchen den abgeschnittenes, und mit dem Siegel des Dfferenten versehenes Tuchmuster beizulegen,

nach welchem Muster die Lieferungsgegenstände beschaffen seyn müssen. Die Muster der Tücher, nach welchen sie bis jetzt eingeliefert wurden, sind bei dem Deconomate der Cameralgefällen Verwaltung auch einzusehen. — 10. Sämmtliche zu liefernde Artikel müssen kostenfrei an das hierortige Deconomat der Cameralgefällen = Verwaltung gestellt werden. — 11. Ein Viertel des ganzen Bedarfes, oder, wenn der Contrahent nur einen Theil erstanden hat, die Hälfte der ihm überlassenen Lieferung muß binnen drei Wochen, von dem Tage an gerechnet, als ihm die Annahme seines Anbotes bekannt gemacht wurde, beigelegt, das zweite Viertel binnen weiteren sechs Wochen, dann die zweite Hälfte der Lieferung binnen zwei Monaten, von der Ablieferung des zweiten Viertels gerechnet, abgeliefert werden. Sollten die erwähnten Termine nicht eingehalten werden, oder die Lieferungsgegenstände nach dem Befunde der übernehmenden Beamten von Seite des Deconomates der Cameralgefällen = Verwaltung und der zur Uebernahme beizuhelfenden Sachverständigen, auf welches der Dfferent zu compromittiren hat, die festgesetzten Eigenschaften oder Mustermäßigkeit ganz oder zum Theile nicht besitzen, so haftet der Unternehmer nicht allein mit der erlegten zu diesem Ende bis zur vollständigen Erfüllung des Vertrages zurückbehaltenen Caution, sondern derselbe hat überdieß auch noch mit seinem ganzen übrigen, sowohl Real- als Mobilar-Vermögen für sich und seine Erben zu haften, und der Cameralgefällen = Verwaltung bleibt es unbenommen, die Beischaffung der zu liefernden Objecte auf Kosten und Gefahr des Unternehmers, wie sie es angemessen findet, einzuleiten. Der mit der eigenen Beischaffung verbundene Mehraufwand, welcher über die von dem Unternehmer angebotenen und angenommenen Preise der Artikel entfallen würden, dann die Kosten der zu dieser Beischaffung geschienenen Einleitung müssen dem Staatschaze von dem Contrahenten vollständig vergütet werden, ohne daß ihm das Recht zusteht, gegen die von der Cameralgefällen = Verwaltung gewählte Art der Beischaffung eine Einwendung vorzubringen. — 12. Die ausgestoßenen Artikel müssen längstens vierzehn Tage nach der Ausstoßung durch qualitätmäßige ersetzt werden. Sollten auch die, binnen 14 Tagen als Ersatz zu leistenden Artikel nicht qualitätmäßig seyn, so treten die im 11 Artikel enthaltenen Bestimmungen der Haftung des Dfferenten und des

Rechtes des Aeraars ein. — 13. Der Ersteher ist von dem Augenblicke, als das Protocoll geschlossen, und von ihm gefertigt ist, zur vollständigen Erfüllung des Vertrages gebunden, wogegen die k. k. Cameralgefällen-Verwaltung die contractmäßigen Verbindlichkeiten erst vom Tage übernimmt, als die Verständigung des Mindestfordernden von Annahme des Angebotes geschieht, welche so, wie die allfällige Verweigerung, in der kürzesten Zeitfrist auszufertigt werden wird, ohne jedoch dießfalls an die im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche ausgedrückte Frist gebunden zu seyn. — 14. Die Zahlung für die gehörig abgelieferte Menge wird bei der k. k. Cameralgefällen-Haupt- und Gräzer Bezirksamte gegen eine classenmäßig gestämpelte, und von Seite des hierortigen k. k. Cameralge-

Verwaltungs-Deconomates vidierte Quittung des Unternehmers geleistet werden. — 15. Hat der Ersteher den Stempel zu einem Contracts-Exemplare, so wie die In- und Ex-tabulationskosten der Hypothekar-Ver-schreibungen selbst zu bestreiten. — 16. Sollte binnen Jahresfrist, vom Tage des Contracts- abschlusses an gerechnet, ein weiterer Bedarf eintreten, so ist der Contrahent verpflichtet, denselben über erhaltene Aufforderungen, so oft dieselben an ihn ergehen, in dem Zeitraume von vier Wochen nach Empfang derselben contractmäßig um die in Folge dieser Ausschreibung ihm zugestandenen Lieferungspreise an das hierortige Cameralgefällen-Verwaltungs-Deconomat abzustellen. — K. K. Steyrisch-illy-sche vereinte Cameralgefällen-Verwaltung. — Grätz am 7. December 1841.

3. 1915. (1)

Erste und Einzige

bestimmt und unwiderruflich zur Ziehung kommende

Güter = Lotterie.

Donnerstag

den nächstkommenden 7. April erfolgt bestimmt die Ziehung der

Realitäten-, Kunst- sachen- u. Geld-Lotterie.

	Man gewinnt laut Spielplan					
fl.	300,000	oder	250,000	oder	230,000	W. W.
»	224,000	„	220,000	„	211,500	»
»	205,000	„	203,000	„	202,000	»
»	200,000	„	100,000	„	50,000	»
»	30,000	„	24,000	„	20,000	»
»	11,500	—	5000	—	3000 — 2000	»

mehrere Treffer zu fl. 500 — 400 — 300 — 200 — 150 —
100 und so abwärts bis mindestens 15 fl. W. W.

Alle **21,200** Treffer dieser großen Lotterie sind mit barem
Gelde dotirt,

und über dieses kann man durch die derselben beigegebenen

100 Stück Fürstlich Esterhazy'schen Lose

seiner Anleihe von

Sieben Millionen Gulden in Conv. Münze,

deren Nummern im Spielplan verzeichnet erscheinen,

noch sehr große Summen gewinnen.

Der Abnehmer von 5 Actien erhält eine der besonders reich dotirten Gratis-Actien unentgeltlich.

Zur besonderen Beachtung.

empfehlen wir den Umstand, daß außer unserer Hauptziehung der Realitäten, Kunstsachen und Geld-Lotterie, welche am 7 April erfolgt, durch mehr als 8 Monate keine Güter-Lotterie-Ziehung Statt findet, weil die Ziehung des Dominical-Gutes Geyerau, laut Spielplan erst auf den 3 September 1842 festgesetzt ist, daher nach unserer, reichlich mit Realitäten, Kunstgegenständen und Geld ausgestatteten großen Lotterie, man nicht sobald wieder Gelegenheit finden wird, mit einer unbedeutenden Einlage so große Summen gewinnen zu können.

Hammer et Karis,

L. L. priv. Großhändler in Wien.

Die Actien dieser Lotterie sind zu einem billigst festgesetzten, und bis zur Ziehung unabänderlichen Preise bei dem gefertigten Handelsmanne in Laibach zu haben, wo die Spielpläne und die nähere Beschreibung des meteorographischen Kunst-Kabinetts gratis vertheilt werden. Ferner sind daselbst interessante Compagnie-Spiele auf derlei Actien eröffnet, wobei man z. B. mit 2 fl. auf 20 ordinäre und 4 Gratisactien spielend, 22259 fl. C. M. gewinnen kann. Ebenda werden auch alle Sorten k. k. österreichische und andere Staats-Anlehens-Lotterie-Obligationen, dann fürstlich Esterhazy'sche Lose nach dem Wiener-Börsencourse verkauft und gekauft, und zwar für die nächsten Ziehungen vom 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 1. Juni, 15. Juni und 1. Juli d. J.

Joh. Ev. Wutscher.

3. 1875. (2)

A n k ü n d i g u n g

der Wiener allgemeinen Theaterzeitung, des Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Herausgegeben und redigirt von Adolf Bäuerle.

1842. Fünf und dreißigster Jahrgang Verbreitet in fünf Tausend Exemplaren.

Mit vermehrtem Texte, bereichert durch neue Mitarbeiter und Correspondenten.

Durch ganz neue, dem Auge höchst wohlgefällige Lettern aus Sollingers rühmlichst bekannter Buchdrucker's. Auflage auf Groß-Median-Wellpapier. Wegen Stärke der Edition und eifigen Beförderung auf Schnellpressen gedruckt

Mit Ausnahme der Sonntage, bei täglicher Erscheinung der Blätter, und insbesondere noch fast in jeder Woche durch Lieferungen in ganzen Bogen vermehrt.

Mit der ausgewähltesten Sammlung der elegantesten Modenbilder für Damen und Herren jeder Saison vorausseilend.

Dann mit eben so geschmackvollen theatralischen Costume Bildern, Trachten, Masken, allegorischen Anzügen.

Mit Wiener-Scenen aus dem Leben genommen u. u.

Alle diese Bilder in Kupfer und Stahl gestochen und prachtvoll illuminirt. Mit Prämien und Gratis-Beigaben an Text und Bildern u. u. u.

Auch dem fünf und dreißigsten Jahre ihrer Existenz geht die „Theaterzeitung“ mit eben der Lebensfrische entgegen, mit welcher sie alle früheren ausgestattet hat. Da zeigt sich keine Letzargie, kein Stillstand, kein Nachlassen des Eifers; da herrscht immer dieselbe Regsamkeit und unermüdbliche Thätigkeit, gerade so, als wenn dieses Blatt sich erst seinen Leserkreis bilden müßte Wohl spricht irgend eine Stimme von Anfeindungen; die „Wiener Theaterzeitung“ aber feindet Niemand an. Möge jedes Journal seinen Weg gehen, die „Theaterzeitung“ gönnt selbst dem ärmlichsten Blättchen seine Lebenszeiten; sie hat ihre Existenz seit vier und dreißig Jahren auf die rühmlichste Weise gesichert, und einen Aufschwung genommen, an welchem namenlose Scriblier vergebens rütteln.

Ist der Raum, in welchem deutsche Zeitungen sich bewegen, nicht groß genug? Wozu die Ergießungen des Neides und der Geißel der Mißgunst?

Also unbekümmert um alle Schaffigkeiten wird die „Theaterzeitung“ auch im künftigen Jahre ihren Flug fortsetzen. Sie hat abermals neue Verbesserungen und Einrichtungen vorgenommen. Sie bleibt nicht stehen auf der Höhe, die sie erreicht; sie will noch weiter fortschreiten und Alles anbieten, einen noch größern Leserkreis zu erlangen. Zeitschriften haben keinen besseren Probierstein für ihre Beliebtheit als den Antheil des Publicums. Es würden sehr viele Logenblätter sehr glücklich seyn, und in einem wahren Hochmuthsgefühl ihre Zerstückelung ausposaunen, wenn sie nur den zehnten Theil der Abonnenten der „Wiener Theaterzeitung“ ihr Eigenthum nennen könnten.

Die „Theaterzeitung“ wird demnach nur noch rüstiger im künftigen Jahre weghen.

Der Leser verlangt von einem guten Journal, daß es ihn von Allem in Kenntniß setze, was gut, schön, nützlich, lehrreich oder zum mindesten ergötzlich ist. Die „Theaterzeitung“ wird dieß auch ferner so halten. Der Leser wünscht, der Inhalt einer guten Zeitschrift sey

pikant, interessant und amüsant. Hier wird allen diesen Anforderungen entsprochen. Der Leser denkt ferner, eine Zeitschrift möge auch noch nach Jahren ein Werk voll anziehender Mittheilungen seyn; auch ein alter Jahrgang möge noch immer als Nachschlagewerk weilen Werth besitzen; hier wird er eine Chronik alles Wissenswerthen, ein Album alles Schönen, ein Erinnerungs-Platt alles Merkwürdigen, ein Conversations-Lexicon, ja eine kleine Bibliothek alles Wichtigen und Zeitgemäßen finden. Hier bilden unsere trefflichen Novellen, Reisebeschreibungen, historischen Denkwürdigkeiten, vermischten Aufsätze, die Beschreibungen von tausend Erfindungen und Erfahrungen, Gelebnissen und Begebenheiten nicht noch, noch langer Vergangenheit, die anziehendste Lectüre? Man nehme nur die letzten Jahrgänge 1840 und 1841 in die Hand; es sind kleine Folianten über 300 Bogen, eng gedruckt, stark! Keinem Leser kann entgehen, daß hier ein Reichthum von wenigstens 12,000 Artikeln aufgespeichert ist, wie ihn keine Zeitschrift in ganz Deutschland aufzuweisen vermag. Welche Masse von Erzählungen und Novellen, welche Anzahl lehrreicher und erheiternder Beiträge, welche Reihe von Correspondenz-Nachrichten aus der ganzen Welt! Welche Fundgrube für alle möglichen Zeitschriften zur Ausbeute. Es ist berechnet worden, daß dreißig Journalisten und vierzig Kalendermacher von einem Jahrgang der „Theaterzeitung“ bequem leben können.

Dessen ungeachtet soll der Inhalt der letzten zwei Jahrgänge der „Theaterzeitung“, die doch mit so allgemeinem Beifalle aufgenommen, und den ohnehin großen Absatz auf das Doppelte gesteigert haben, in keinen Vergleich mit dem Jahrgang 1842 zu stellen seyn. Es soll in diesem neuen Jahre durch, aus nichts von Bedeutung vorkommen, was hier nicht seine Mittheilung fände. Handel und Industrie, Dampfschiffahrt und Eisenbahnen, Speculation und Erfindung, Wissenschaft und Kunst, Erprobtes und Erfahrenes, Wirklichkeit und

Fantaste, Production und Kritik, Kunst und Literatur, Luxus und Haushalt, Erlebnis und Fiction, Ernst und Scherz, jeder Zweig menschlicher Forschung und menschlichen Strebens soll hier beleuchtet, und Begehrtheit und Raisonnement mit unübertroffener Schnelligkeit mitgetheilt werden.

Die beliebten bunten Artikel, welche so viele Journale nachzubilden sich bestreuten und die von der „Theaterzeitung“ schon vor einigen zwanzig Jahren zuerst eingeführt wurden, von wenigen aber mit der Mühseligkeit, Auswahl, Mannigfaltigkeit, Geschwindigkeit gebracht werden können, weil den Nachahmern theils die Quellen fehlten oder die Auslagen dafür zu bedeutend sind, oder weil sie zu wenig Geschmack besitzen, um solche Spiegelbilder aus dem Leben, solche Artikel zusammen zu fassen; diese beliebten bunten Artikel werden auch noch ferner mit musterhaftem Aufwande an Interesse und mannigfacher Inhalte fortgesetzt. Da die Mehrzahl der Leser mit Nicht durch eine Zeitung erfahren will, was es Neues gibt, so wird hier allen Wünschen genügt, und jede Nummer der „Theaterzeitung“ wird ein Kaskadenkop aller wichtigen Vorfälle aus der ganzen Welt seyn.

Die Theaterkritik aber wird mit Ernst gehandhabt werden. In Wien vertreten sie bei diesem Journale Männer, deren Namen einen guten Klang haben. Dr. Meynert, Adami schreiben die Beurtheilung der beiden Hoftheater. Das In und Ausland hat bereits über diese beiden die rühmlichsten Urtheile abgegeben; sie stehen als geachtete, unantastbare Richter da, und die Vorstadt Bühnen werden wechselweise mit anderen tüchtigen Kunstrichtern von dem Redacteur dieser Blätter besorgt, der freilich den Grundsatz hat, daß man bei Privat-Instituten den Maßstab, welchen man an Hofbühnen anlegt, nicht gebrauchen dürfe; daß Directoren, die nur an die Einkünfte ihres Unternehmens gewiesen sind, und vielen Hunderten von Menschen Brot geben, nicht durch gehäßige Urtheile verfolgt werden sollen.

Was die Zeitung für Damen betrifft, eine lange bestehende Rubrik unseres Blattes, so versteht es sich von selbst, daß den Anforderungen des Frauengeschlechtes mit aller Vorliebe für ihre Wünsche genügt wird. Hier bringen wir zur Sprache: Reiselust, und Badeleben, höhere Gesellschaft und Familienglück, Kosmetik und Toilettenkunst, Ball und Gesellschaft, Mode und Oeconomie, Gartenkunst und Landwirtschaft, Gesundheitspflege und Erziehungskunde, kurz was die Damenwelt, bestche sie nun aus der eleganten Frau oder der schlichten Hausmutter, aus der Festgeberinn oder der Pflegerinn ihrer Kinder, wichtig, amüsant, oder ergötzlich erscheint.

Eben so sollen auch der Jugend werthvolle Mittheilungen gemacht werden. Eine Anzahl lehrreicher und nützlicher Gegenstände soll sie hier finden. Es soll ihr Geist beschäftigt, ihr Herz gebildet werden. Der anständige Ton dieses Blattes wird die Aeltern und Vormünder überzeugen, daß sie durch Mittheilung der „Theaterzeitung“ ihren Schützlingen ein gutes Journal in die Hände geben.

Noch haben wir viele andere Leser im Auge. Das Militäer, welchem wir so viele Artikel widmen

und diesem Stande so viele schöne Artikel verdanken, das auch unser Journal mit solcher Vorliebe hält, daß es bei keinem Regimente in der ganzen Monarchie, bei keiner seiner Branchen fehlt; die Handelswelt, den Kaufmann, den Fabrikanten, dessen industrielle Fortschritte wir ausführlich besprechen; den Oeconomen, den wir mit dem Neuesten aus dem Gebiete der Landwirtschaft bekannt machen; den Künstler, dessen Atelier uns nicht fremd ist, den Techniker, dessen interessanteste Erfindungen wesentlich den Inhalt unserer Zeitschrift ausmachen. So suchen wir ein Universal-Blatt herauszugeben, jedem Stande nützlich, jedem Wunsche gebührend, und dem Entferntesten wie dem Nächsten gleich anziehend, lehrreich und zur Beistreuung dienend.

Von den zierlich schönen Bildern, die mit der „Theaterzeitung“ in so großer Anzahl ausgegeben werden, erwähnen wir in dieser Anknüpfung nur wenig. Sie sprechen bei flüchtiger Berücksichtigung selbst für ihren Werth. Die Zeichnungen sind höchst anziehend; die Modenbilder, welche an jedem Sonnabende in jeder Woche erscheinen, und immer zwei, drei, auch vier Figuren enthalten, sind von dem berühmten Geiger in Wien meisterlich in Kupfer gestochen und mit aller Farbenpracht illuminirt. Sie eilen jeder Saison voraus, und sind so practisch, daß sie von Jedermann in der Hauptstadt Wien, wie in den Provinzen als Muster benützt werden. Noch verehren wir unseren Lesern eine große Anzahl originale Bilder, ebenfalls in Kupfer und Stahl gestochen und wirklich meisterhaft illuminirt, die wir im Eingange dieses Blattes bezeichnet haben. Sie haben seit einer Reihe von Jahren den allgemeinsten Beifall geerntet und werden im Jahre 1842 vermehrt. Ganz gewiß hat der seltene Beifall, den alle diese Abbildungen erhielten, nicht wenig zu dem außerordentlichen Absatz dieser Zeitung beigetragen.

Da wir für gute Mittheilungen nicht nur Honorare versprechen, sondern auch bezahlen, und schnell, und bedeutende Beträge bezahlen, auch den Schriftstellern von Ruf daran gelegen seyn wird, für ein Journal, das sich einer so ungewöhnlichen Verbreitung erfreut, Beiträge zu liefern, so hoffen wir, daß uns auch ferner, aus dem Aus- und Inlande die werthvollsten Beiträge zuströmen werden. Wir wünschen vor allem, spannende, reich mit Handlung versehene, und im eleganten Style geschriebene Original-Novellen und Erzählungen, und honoriren solche, so gleich nach dem Abdrucke, mit acht Ducaten in Gold für den gedruckten Bogen nach dem Formate der „Theaterzeitung“; Schriftstellern mit berühmten Namen bieten wir auch noch mehr.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien ganzjährig sammt allen Bildern, das Exemplar auf Bestinpapier 20 fl. C. M. — halbjährig 10 fl. C. M.; Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Quart 25 fl. C. M. — halbjährig 12 fl. 30 kr. C. M.

Viele Abnehmer wünschen diese Zeitung billiger zu beziehen. Eine Herabsetzung des Preises ist aber unmöglich; die „Wiener Theaterzeitung“ erheischt namhafte Kosten; das Format ist groß, die Zahl der honorirt werdenden Mittheilungen zu bedeutend, das Papier zu kostspielig, der Text zu überfüllt, die Bil-

der (durchaus Kupferstiche und alle colorirt) sind zu reich beigegeben; auch erscheint die Zeitung, mit Ausnahme der Sonntage täglich; im Vergleiche, was andere Journale mit weit wenigerem Aufwande leisten, ist sonach die »Wiener Theaterzeitung« ohnehin das wohlfeilste.

Doch gibt es einen Ausweg, dieses Journal im Preise billiger zu stellen, nämlich: ein Abonnement auf längere Zeit.

Der Herausgeber hat daher festgesetzt, daß derjenige, welcher auf ein Jahr abonniert, und für Wien 20 fl. — für die Provinzen und das Ausland (wegen portofreier Zusendung durch die Post) 24 fl. C. M. bar im Comptoir der Theaterzeitung erlegt — das letzte Quartal 1841, vom 1. October, gratis erhält. Noch billiger kommt der Abnehmer aber hiezu, wenn er zwei oder drei Jahrgänge abonniert. Wenn er 1842 und 1843 mit 40 fl. in Wien, oder in den Provinzen mit 48 fl. (wie oben bemerkt, wegen freier Zusendung durch die Post) erlegt — so erhält er den Jahrgang 1844 sammt allen Bildern, und wenn er 60 fl. C. M., oder 72 fl. C. M. für die Provinzen (wieder wegen des Portos für freie Zusendung), bar einwendet — so erhält er nicht nur 1842, 1843, 1844, sondern auch die Jahrgänge 1845 und 1846, sammt allen schönen colorirten Bildern für fünf Jahrgänge, gratis und portofrei.

Auch können — ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn in Wien sogleich mit 32 fl. C. M., in den Provinzen und im Auslande mit 38 fl. C. M. abonniert, und dieser Betrag in vorhinein vollständig an das Comptoir in Wien, aber an kein Postamt eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1842 und 1843, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Eine Einrichtung, die seit Jahren allgemeinen Eingang und Beifall gefunden hat, und die Theaterzeitung bei einjähriger Pränumeration um $\frac{1}{4}$, bei zweijähriger um $\frac{1}{2}$, bei dreijähriger um $\frac{1}{3}$ wohlfeiler macht.

Nur wird bemerkt, daß die Bestellungen, um diese Vortheile zu erhalten, noch vor Ausgang des Monats Jänner 1842, sammtbarer Einwendung der Beträge an das unterzeichnete Comptoir, und sonst an keinen andern Ort, auch selbst an kein Postamt gemacht werden dürfen, — daß hievon auf keine Weise abgegangen wird, und daß spätere Bestellungen nur nach den gewöhnlichen Pränumerations-Bedingungen angenommen werden könnten.*

Comptoir der Theaterzeitung in Wien,
Rauhensteingasse, Nr. 926,

*vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir.

3. 1911. (3)

Pränumerations-Einladung.

Die ungetheilte Anerkennung, welche einer, vom Unterzeichneten in seinen Muße-Stunden des abgewichenen Sommers erzielten, panoramisch genauen Zeichnung der Provinzial-Hauptstadt Laibach, nebst ihren eben so herrlich, als großartigen Umgebungen, von vielen hohen

Kunstkennern als wohl gelungen zu Theil wurde, veranlaßt ihn, dieses, von einem Standpunkte am Kastellberge, wo sich die natürliche Schönheit in ihrer ganzen Fülle betrachten ließ, aufgenommene getreue Bild der Lithographirung zu übergeben, und dadurch vielen in weiter Ferne von ihrer Vaterstadt domicilirenden, ihre Heimath, und vielleicht manches Plätzchen froh verlebter Stunden jugendlicher Freuden ins Gedächtniß rückzuführen.

Es werden demnach alle P. T. Kunstfreunde zur Pränumeration auf dieses Werk höflichst eingeladen.

Die Ausführung hat einer der ersten Künstler Wien's übernommen. Das ganze Werk wird in zwei Blättern, jedes von $37\frac{1}{2}$ Zoll Länge und 20 Zoll Höhe bestehen; beide werden nett lithographirt 5 fl., und geschmackvoll illuminirt 8 fl. 20 kr. C. M. kosten, und so bald nur die Auslagen der Lithographirung durch die Subscriptionen gedeckt seyn werden, erfolgt in der möglichst kürzesten Zeit sodann die Ablieferung.

Den Pränumerations-Betrag wird der Ueberbringer des Werkes übernehmen.

Außwärtige beliebige Pränumerationen übernimmt mittelst Briefen der Herausgeber in seiner Wohnung zu Laibach am alten Markt Haus-Nr. 44 im 2. Stock.

Anton Putti,

graduirter Licentiat der Mathematik
und Mappirungs-Geometer.

Taschenbücher und Kalender für 1842.

Bei

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,

Buchhändler in Laibach, ist vorräthig:

Fris, Taschenbuch für 1842	5 fl.
Gedenke mein " "	3 " 12 kr.
Gyanen " "	3 " 12 "
Immergrün " "	4 " — "
Siona, Taschenbuch religiöser Dichtungen für 1842	2 " 24 "
Dryheus, musikalisches Taschen- buch für 1842	3 " — "
Austria, österreichischer Univer- salkalender für 1842	1 " 12 "

Außerdem alle Wiener, Gräzer und andere Schreib-, Wand- und Taschenkalender, so wie eine Auswahl erlaubter ausländischer Taschenbücher.

Ausgezeichnet schöne Galerie von Porträten und Biographien.

Im Verlage von
C. A. Hartleben, Buchhändler in Pesth,
ist erschienen:

und bei Ignaz Edl. v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, vorrätig:

Neuer Plutarch,

oder

Bildnisse und Biographien der berühmtesten Männer und Frauen aller
Nationen und Stände von den älteren bis auf unsere Zeiten.

Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet
von einem Vereine Gelehrter.
Erste Lieferung mit 24 Porträten.

Royal-Octav. Mit einem prächtig in Stahl gestochenen Titel. Geheftet 1 fl. C. M.

Ueber die Ausstattung und die Ausgabe-Bedingungen.

Dieses im Geiste der Zeit bearbeitete Werk durfte auch nur in einer dem Geschmacke der Zeit entsprechenden Ausstattung erscheinen. Getreu, scharf und charakteristisch sind die Porträts, sechs auf jeder Stahlplatte, meisterhaft gestochen und auf dem schönsten Velinpapier rein und kräftig abgedruckt. Der Text ist mit neuer Schrift, in der kunstbewährten Solinger'schen Officin, auf dem besten Maschinen-Velinpapier aus der rühmlich bekannten Klein-Neusiedler-Fabrik, elegant gedruckt, dem Ganzen ein in Stahl trefflich gestochenes allegorisches Titelblatt vorgefetzt und jede Lieferung in einem geschmackvollen Umschlag geheftet.

Die Ausgabe erfolgt in Lieferungen, deren fünf einen Band bilden. Jede Lieferung besteht aus vier Stahlplatten, zusammen 24 Porträts fassend, und aus vier Bogen Text. Ein vollständiger Band enthält demnach 120 Porträts und gegen 20 Bogen Text, mit einem Titelblatt und einem Inhalts-Verzeichniß.

Jede Lieferung mit 4 Stahlplatten und 24 Bildnissen nebst 4 Text-Bogen kostet im Subscriptionswege 1 fl., und der Eintritt sowohl als der Abgang steht bei jedem Bande in dem Belieben der resp. Abnehmer, auf deren vollkommene Befriedigung wir rechnen dürfen.

Jedes in Stahl gestochene Porträt kostet demnach nebst Text nur 2 1/2 kr.

Alle 4 Wochen hoffen wir eine neue Lieferung ausgeben zu können und auf diese Art die verehrlichen Abnehmer mit möglichster Beschleunigung in den Besitz dieses ausgezeichneten Werkes zu bringen.

Porträte und Biographien der ersten Lieferung:

Friedrich von Schiller.
Johann Wolfgang von Goethe.
Jacques Benigne Bossuet.
Franz von Camothe Fénelon.
Carl I., König von England.
Olivier Cromwell.
Job. Gensfleisch zu Güttenberg.
Peter Schöffer von Gernsheim.

Johannes Just.
Martin Luther.
Philipp Melancthon.
Lucas Cranach.
Peter Paul Rubens.
Albrecht Dürer.
Alexander von Humboldt.
Joseph Bancs.

J. G. M. F. J. Robespierre.
François Athanase Charette.
Immanuel Kant.
Joaq. Newton.
Jean Poul Marat.
Charlotte Corday.
Anton Starpa.
Sir Aspley Cooper.

Auch ist noch zu haben:

FRANZ PIRZ,

misionar v polnozhni Ameriki Podbreshanam,
svojim nekdajnim farmanam na Krajskim is Noviga Jorka v spomin.

12. geheftet 3 kr.